

# Soldaten gegen Zweifler.

NSR. In schicksalsschweren Zeiten, wie wir sie heute durchleben, wird ein Volk auf seinen innersten Wert geprüft, schreibt Oberstleutnant Dr. Ellenbed. Das charakteristische Fundament des deutschen Volkes wird in diesen Monaten mit oft schweren Belastungen auf seine Zuverlässigkeit und Härte erprobt. In solchen Zeiten scheiden sich die Geister. Man erkennt, wer ein Zweifler ist und wer ein Soldat. Die soldatischen Naturen sind die stärkeren. Sie werden die Zweifler, in wach verschwindender Mitgliederzahl sie auch sind, zu Paaren treiben oder sie mitreißen.

Der zweifelnde Mensch sagt: „Ja aber...“, der soldatische: „Ja also“. Der Zweifler sieht jedes Ereignis vom Standpunkt drohender Gefahr an und benutzt es, um die Berechtigung seines Zweifels zu begründen. Der soldatische Mensch verfolgt die Ereignisse, um aus ihnen die nötigen Folgerungen für sein aktives Handeln zu ziehen.

Wer „Ja, aber...“ sagt, kann mitunter ein im landläufigen Sinne ganz intelligenter Mensch sein. Dennoch steht über dieser Intelligenz die vernichtende Feststellung eines bekannten Historikers, daß etwas Dümmeres als die städtische Intelligenz nicht leicht zu finden ist. Was aber der Zweifler auch immer an Gründen vorzubringen vermag, sie alle werden schamhaft gefest durch die unbestreitbare Tatsache, daß er mit seinen Zweifeln die Geschäfte des Feindes befördert. Denn gerade das ist es ja, was in diesen Monaten die bolschewistische wie die britische Agitation mit ihren Gerüchten, mit ihren Sendungen und Flugblättern erzielen will: Zweifel in die Herzen des deutschen Volkes zu säen.

Es ist kein Zufall, daß diese feindliche Agitation in erster Linie die deutsche Heimat angreift. Natürlich sucht sie nach der Stelle des vermeintlich schwächsten Widerstandes. Den Frontsoldaten hat sie zu genau kennengelernt, um ihre Taktiken nicht zu verfehlen. In der Heimat hingegen hofft sie, den Gewatter Butterweich zu finden, der an Charaktergrappe leidet und daher für ihre Bemühungen anfällig ist.

Wo wir soldatischen Menschen heute auf einen Schwächer und Zweifler stoßen, müssen wir ihm daher deutlich sagen: Ueber dich bist du dir hoffentlich klar, daß du nämlich die Geschäfte des Feindes beförderst, und zwar seine schmutzigsten Geschäfte! Der Feind war im Kampf der Waffe bisher wenig erfolgreich, daher pirscht er sich jetzt durch die Hintertür herein, oder er versucht es vielmehr. Du aber öffnest ihm diese Hintertür. Es spielt keine Rolle, daß du natürlich mit Entrüstung ablehnst, dem Feind zu Willen zu sein. Hier kommt es nur auf die Tatsache an. Und die kann man in deinem Falle nicht beschönigen, denn jeder Zweifler ist eine erfüllte Hoffnung unserer Feinde. Der Feind sieht den deutschen Raum als Ganzes an. Er weiß, dieser ist von einem Wall starker Herzen geschützt. Vergeblich hat er versucht, diesen Wall zu berennen. Nun hofft er, hier und da in diesem Wall der Herzen eine Bruchstelle zu finden. Jeder Zweifler aber ist eine solche Bruchstelle. Du mit deiner Steifheit bist ein ungehörigstes Einfallstor für die Zermürbungsarbeiten des Feindes.

Ja, man kann und muß es noch deutlicher sagen. Die ganze furchtbare Folge schwächerer Haltung wird dem Zweifler vielleicht erst dann ins Bewußtsein kommen, wenn man auch noch folgendes ihm rückwärtslos zu Gemüte führt: Du kennst doch sicher den einen oder anderen Frontsoldaten, wahrscheinlich ist sogar einer deiner nächsten Angehörigen draußen. Dein Zweifel wirkt sich so aus, als ob du diesen Soldaten draußen im Augenblick des Vorkommens heimtückisch ein Bein stellst, so daß er stolpert und hinschlägt! Wenn dieses Bild dich noch nicht eindringlich genug packt, so magst du auch an den Dolch denken, den man jemandem von hinten her in den Rücken stößt!

Man muß schon so deutlich sprechen, weil unter den Zweiflern viele Menschen sind, die aus Dummheit und Torheit handeln. Ihnen tut ein Erschrecken not, damit sie sich selbst einmal im Spiegel sehen und sich ekeln vor der charakterlichen Glatte, in der sie stehen.

Und noch eins. Zweifler sind von Haus aus geschwätzig. Wer erst die klare Linie der Treue zur Sache und des unbedingten Glaubens verlassen hat, wer auch nur einen Fingerbreit von dem Weg der Pflicht und der Ehre abgewichen ist, der hat, wie die Erfahrung lehrt, ein hemmungsloses Bedürfnis, sich schwachend anderen mitzuteilen. Dann aber wirkt er wie ein angefallener Apfel, der unter lauter frischen Äpfeln liegt und nun die anderen ansteckt. Wieviel tapferen Vätern und Müttern macht ein geschwätziger Zweifler das Herz schwer mit seinem feigen Fragen und Sorgen. Wie viele brave Soldatenfrauen betrübt er um die tapfer bewahrte Fassung ihres Herzens, indem er sie von dem sicheren Standort ihres gläubigen Vertrauens hinunterstößt in den faulen Pfuhl des Zweifels, in den brackigen Grund des Wonn und Abber.

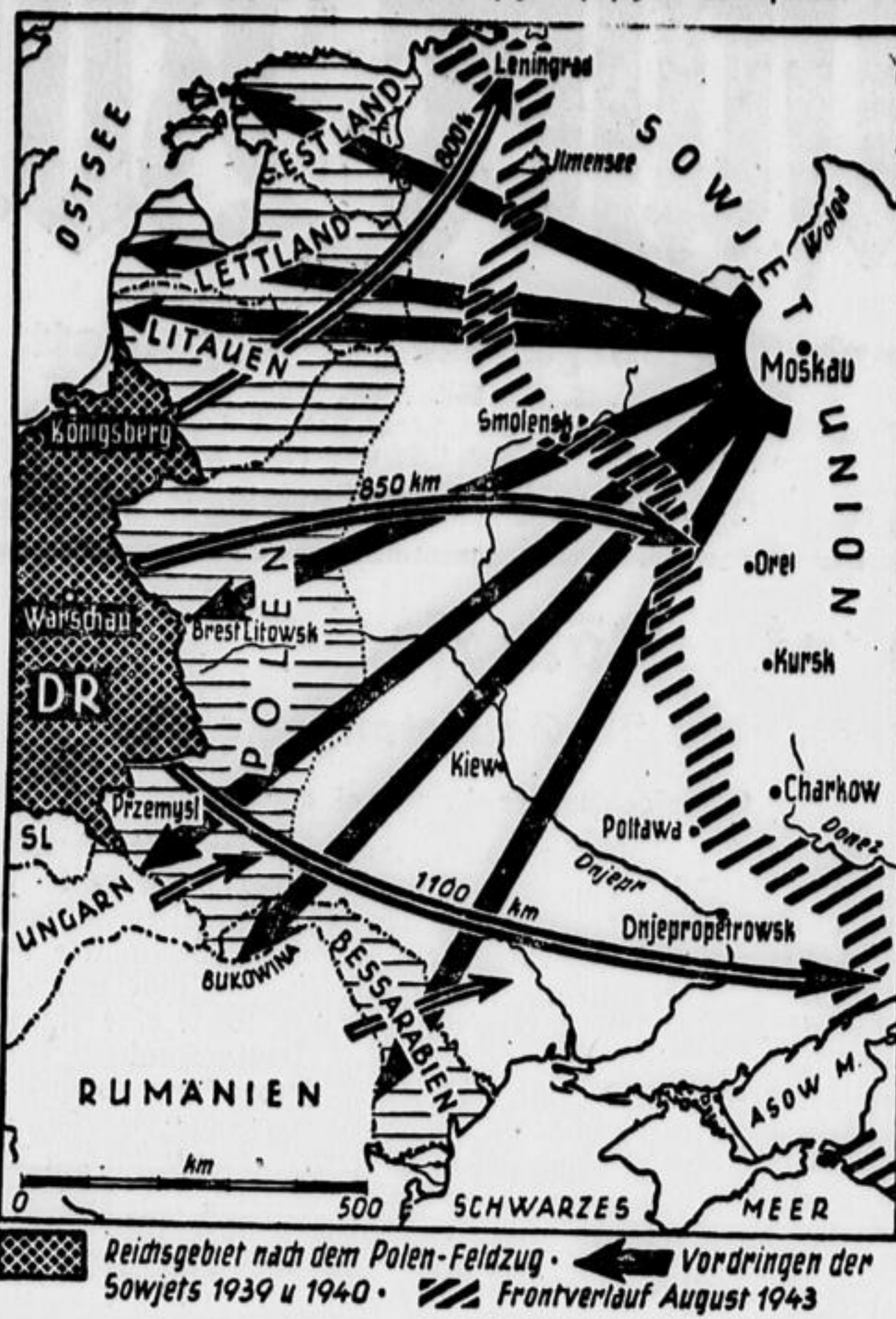
Jeder Zweifler ist ein Kapital für den Feind, das sich rasch verzinst, weil Zweifel sich leicht verbreitet. Jeder Zweifler ist für die eiskalten und zynischen Rechner in London, New York und Moskau ein Aktiopoßten in ihrer Bilanz. Es ist zwar ein schätzbare Posten, ein ausgesprochen fauler Posten, aber das ficht die Salunken drüben nicht an. Sie wollen ja auch nicht mit dem deutschen Volke an sich antkneipen, weil ihnen das nicht gelingen wird, sondern die schätzbaren Reste sind es, die sie interessieren. Der Zweifler soll wissen, daß er jedenfalls zu diesen charakterlichen Bruchbuden gehört.

Auch dem soldatischen Menschen gibt natürlich dieser harte Krieg seine Rättel auf, und er bebrängt ihn mit seinen Sorgen. Aber wie anders verhält er sich dazu als der Zweifler. Er wertet diese Sorgen wie die Feinde des Landes. Furchtlos schaut er ihnen ins Auge. Er ist seiner Nerven sicher. Wann sie auch immer kommen und woher sie stammen, — er nimmt sie auf die Höner, seine Energie stemmt sich dagegen. Er überwindet sie durch um so größere Tatkraft. Wo der Zweifler schwächt, da handelt der Soldat!

Der Zweifler ist der Feind des soldatischen Menschen. Rückwärtslos müssen wir mit ihm umgehen. Zu den soldatischen Menschen gehören nicht nur die Kämpfer an der Front, sondern es rechnet zu ihnen jeder Mann, jede Frau und jedes Kind, alle in der Heimat, die das Herz auf dem rechten Fleck haben.

Wir soldatischen Menschen werden in diesen Monaten auch die Zweifler zu Paaren treiben! Das geschieht nicht mit Distinktionen. Defaittisten werden immer den längeren Atem haben, wenn ihr Geschwätz erst die Dämme der Anständigkeit durchbrochen hat und daherschlutet. Ihnen tritt man entgegen mit Haltung und Entschlossenheit. Aber in der Art, wie wir uns ihr Geschwätz verbiten, muß die Höheit und die Würde der Front mitleiden, vor deren Taten eigentlich jeder Zweif-

Der Kampf gegen den bolschewistischen Weltfeind.



Die Karte veranschaulicht den schweren Druck, dem Deutschland in den Jahren 1939 und 1940 durch das Vordringen des Bolschewismus ausgesetzt war. Von diesem Druck haben die deutschen Heere, die heute tief in Feindesland stehen, Deutschland und Europa befreit. Scherl-Bilderb.-W. (Fischer).

ler, wenn noch ein Rest von Anständigkeit in ihm ist, schamrot werden müßte.

Wir Deutschen sind ein soldatisches Volk. Das Gift des Zweifels enttammt der verheerenden Schwächeperiode unserer Geschichte, die uns den Sieg 1918 gekostet und nachher unglückliches Elend gebracht hat. Entgiften wir unser Volk von solchen glücklicherweise vereinzelt Sumpfpflanzen! Sie gehören nicht zu uns. Schlagen wir den Generalangriff unserer Feinde auf die Nerven des deutschen Volkes ab, indem wir die Front der soldatischen Menschen um so fester schließen. Je fester diese Front, eine innere Front, die die Heimat und ihre Soldaten draußen umfaßt, geschlossen ist, um so gewisser ist uns der Sieg.

## Für Kampfscheidende Taten.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz an Oberst Demme, Komm. eines Panzerregiments; Major Drexler, Btl.-Komm. in einem Gren.-Regt.; Oberltm. Deppe, Komp.-Führer in einem Gren.-Regt.; Lt. Staar, Kompanieführer in einem Gren.-Regt.; Feldw. Schlang, Zugf. in einer Panzerjägerabtl.; Obergefr. Kubn, Richtschütze in einer Panzerjägerabtl. — Rudolf Demme, 1894 als Sohn eines Gerbereibesizers in Mühlhausen (Schw.) geboren, hat mit seinen mitteldeutschen Panzerregimenten in schwerem nächtlichem Kampf einen Einbruch feindlicher Kräfte nördlich Drel aufgehalten und eine wichtige Ortschaft zurückerobert. Hans Drexler, 1911 als Sohn eines Schlossermeisters in Breslau geboren, hat am 25. Juli elf Stunden lang mit seinem Grenadierregiment südlich Drel eine wichtige Ortschaft gegen immer wiederholte Angriffe eines zahlenmäßig überlegenen Feindes behauptet. Obwohl zeitweilig von den Sowjets eingeschlossen, hielt er aus, bis das Bataillon durch Sturmgeschütze entsetzt wurde. Hans Werner Deppe, 1921 als Sohn eines Hauptlehrers in Oberbeck (Kr. Herford) geboren, wurde beim Stoß in die Bereitstellungen der feindlichen Offensivkräfte südlich Drel von einem starken feindlichen Gegenangriff erfaßt. Die rechte Nachbarkompanie wurde zurückgedrängt. Obwohl er durch eine Handgranate erheblich verwundet war, stieß Oberltm. Deppe mit wenigen Grenadieren in die Flanke der Sowjets und warf sie zurück. August Staar, 1914 als Sohn eines Bergmannes in Werne (Kr. Lüdinghausen) geboren, hatte hervorragenden Anteil an der Zerschlagung eines Angriffes von vier feindlichen Regimentern am Donsk. Btlh. Schlang, 1914 als Sohn eines Kraftfahrers in Elsdorf (Rheinl.) geboren, hat ostwärts Drel mit einer schweren Pat. in 20 Minuten 15 schwere und schwerste Panzer abgeschossen. Walter Kubn, als Sohn eines Steinsetzers in Mehlsack (Ostpr.) geboren, hat südlich des Labogasees, nachdem seine Pat. durch Granattreffer ausgefallen war, vier feindliche Panzer im Nahkampf vernichtet und dadurch entscheidend zum Abwehreffolg seiner wenige Tage darauf im Wehrmachtsbericht genannten 1. Inf.-Div. beigetragen. — Ferner wurde mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet, Major Klümper, Kommandeur eines Kampfschwaders. Werner Klümper, 1911 zu Herne i. W. geboren, ist der Kommandeur des Torpedofliegerschwaders, das im kühnen Angriff auf den feindlichen Großkreuzer, den die Sondermeldung des OKW. vom 15. August bekanntgab, 32 Einheiten mit mindestens 170 000 BRK. versenkte oder vernichtend traf. An diesem großartigen Erfolg gebührender vorbildlicher Führung durch den Geschwaderkommandeur, der sich dabei durch beispielhafte Tapferkeit hervortat, ein wesentlicher Anteil.

## Deutsches Staatsministerium für Böhmen und Mähren.

Der Führer hat H.-Obergruppenführer Karl Hermann Frank zum Staatsminister für Böhmen und Mähren mit dem Sitz in Prag ernannt und die Errichtung eines deutschen Staatsministeriums für Böhmen und Mähren verfügt. Der Minister führt die Regierungsgeschäfte zur Wahrung der Reichsbelange im Protektorat, während der Reichsprotektor der Vertreter des Führers in seiner Eigenschaft als Reichsoberhaupt ist.

## Neuer Regierungschef in Ugram.

Der Voglavit hat den Staatssekretär a. D. Nikola Manditsch, Rechtsanwalt aus Serajewo, zum Präsidenten der

## Der OKW.-Bericht von gestern.

In den bisherigen Brennpunkten der Abwehrschlacht im Osten standen unsere Truppen auch gestern in schweren Kämpfen. Durch entschlossene Gegenangriffe wurden an einigen Stellen vorgebrungene feindliche Kräfte aufgefangen und zum Teil unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Zusammengefaßte Angriffe von Kampf- und Nahkampfliegerverbänden richteten sich vor allem gegen feindliche Truppeneinheiten südwestlich Bjasza. Im Serajewo der Fischerhalbinsel versenkten schnelle deutsche Kampfflugzeuge einen sowjetischen Rüstenträger und einen Bewacher. Am gestrigen Tage wurden an der Ostfront 120 Panzer abgeschossen. Die Luftwaffe vernichtete in der Zeit vom 30. August bis 1. September 127 Sowjetflugzeuge. Oberleutnant Nowotny, Führer einer Jagdfliegergruppe, erzielte gestern zehn Luftsiege. (Wiederholt, da in einem Teil der gestrigen Auflage nicht enthalten.)

Kroatisches Staatsregiment ernannt. Bisher hatte der Voglavit dieses Amt selbst inne. Manditsch wurde 1869 in Bosnien geboren und studierte in Wien die Rechte. Dann ließ er sich in Serajewo als Rechtsanwalt nieder. Schon in jungen Jahren war er politisch tätig. Nach der Errichtung des unabhängigen Staates Kroatien wurde er 1941 Staatssekretär. Ferner ernannte der Voglavit den General der Flieger Friedrich Navratil zum Kriegsminister. Navratil wurde 1893 in Serajewo geboren, er ist deutscher Abstammung.

## An der Waise von König Boris.

Die Königin von Bulgarien, Prinzessin Cyrill, Prinzessin Eudoria und Prinzessin Masalba von Hessen, die Schwester der Königin, legten am Mittwoch in der Kathedrale an der Waise des verstorbenen Königs Blumen nieder. Auch die Kinder, König Simeon II. und seine Schwester Maria Luise brachten einen Strauß Bergblumen, die ihr verstorbenen Vater so sehr liebte. Nach wie vor dauert die Wallfahrt des bulgarischen Volkes zu seinem toten Jaren an. Täglich ziehen etwa 80 000 Menschen an der Waise des Königs vorbei. Der Stadtrat von Sofia hielt eine Trauerfeier ab, in der der Oberbürgermeister Swannoff erklärte: „Unterstützt von unseren mächtigen Verbündeten, denen der König Treue mit Treue erwiderte, gelang es Zar Boris, fast all das wiederzugewinnen, was wir im Laufe der Jahrhunderte verloren hatten und nach dem Bulgarien während der 65 Jahre, die es wieder frei war, mit allen seinen Kräften strebte.“ In Sofia trafen Abordnungen aus den neu angegliederten Gebieten Mazedonien, Thrazien, Dobrudschka und Morawien ein, die Erde aus diesen Provinzen und Wasser aus dem Schwarzen Meer, der Donau, dem Ägäischen Meer und dem Ozyrissee bringen, die in das Grab des verstorbenen Königs eingemauert werden sollen.

## Aus Stadt und Land

### Der Tagespruch.

Sei wahr, sei klar, sei deutsch. Deutschland braucht dich, wie du Deutschland brauchst. Will Deder.

\* **Leistung für die Front.** Immer und immer wieder klingen Freude und Dank aus den Schreiben der Feldposteinheiten für die gesandten illustrierten Zeitungen. Die Kreispreßämter der NSDAP. haben eine große Anzahl solcher Dankschreiben in Händen. Ueberall wird der Wunsch nach weiteren Zusendungen laut. Hier eines von den vielen Schreiben: „Bei der Kompanie ging heute ein großes Paket mit illustrierten Zeitungen und einer Startkarte ein, wofür ich Ihnen im Namen der Kompanie aufrichtigen Dank sage. Leistung ist bei uns immer begehrt, und zu einer Startkarte finden sich immer drei begeisterte Spieler. Die Sendung hat besondere Freude ausgelöst, da sie aus der Heimat kam, denn der größte Teil meiner Leute stammt aus Sachsen und davon wieder viele aus dem schönen Erzgebirge. Für mich selbst war es ebenfalls ein Gruß aus der Heimat. Für die übermittelten Grüße danke ich Ihnen im Namen der Kompanie und wünsche auch Ihnen und Ihren Mitarbeitern alles Gute für die Zukunft.“ Der Dank sei weitergegeben an alle, die mit dazu beigetragen haben, daß so viele Pakete versandt werden konnten. Werft gelesene illustrierte Zeitschriften nicht weg, sondern gebt sie eurem Blockleiter oder eurer Ortsgruppe.

\* **Die Opfer von Luftangriffen** werden ebenso wie die an der Front verwundeten oder gefallenen Soldaten als verwundet oder gefallen bezeichnet. Alle Vergünstigungen für die Hinterbliebenen von Gefallenen bei der Rinderbeihilfe, der Einkommensteuer und der Erbschaftsteuer gelten auch für die Hinterbliebenen der Opfer von Luftangriffen.

\* **Das Familienbuch gehört in das Luftschutzhemd.** Es ist nicht nur ein wichtiges Dokument, das die Bewertung der Familie ausweist, sondern enthält auch alle wichtigen Daten aus der engeren und weiteren Familiengeschichte, die wiederzubeschaffen immer schwieriger wird. Man sollte sich in gewissen Abständen die Mühe nehmen, das Familienbuch ordnungsgemäß zu führen, denn es ist auch für kommende Generationen wichtig.

\* **80 Jahre Rotes Kreuz in Deutschland.** Im Jahre 1863 wurde in Württemberg der erste deutsche Landesmännerverein vom Roten Kreuz gegründet, daneben entstanden sieben Landesfrauenvereine, als größter der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz. Endgültig schlossen sich die deutschen Rote-Kreuz-Vereine im Jahre 1933 zum Deutschen Roten Kreuz zusammen. Durch Reichsgesetz vom 9. Dezember 1937 wurde die Organisation vollkommen neu als einheitlicher Rechtskörper unter der Schirmherrschaft Adolf Hitlers gebildet.

\* **Das Gauarbeitsamt Sachsen** hat am 1. September unter Leitung von H.-Standartenführer Präsident Dr. Möbius seine Tätigkeit aufgenommen. Das bisherige Landesarbeitsamt Sachsen und die bisherige Reichstreuhänderverwaltung für Sachsen sind in ihm aufgegangen. Der bisherige Reichstreuhänder für das Wirtschaftsgebiet Sachsen, Stiebler, ist mit der Leitung des Gauarbeitsamtes Bayreuth beauftragt worden.

\* **Urlaubsvergrößerung für Jugendliche.** Im Rahmen der zugunsten der Kriegsproduktion für 1943 angeordneten Urlaubsbeschränkung waren von vornherein zugunsten der Jugendlichen die Mindestbestimmungen des Jugendschutzgesetzes ausgenommen worden. Diese Regelung gilt aber nicht auf für etwa darüber hinausgehende tarifliche oder betriebliche Bestimmungen. Jedoch können Betriebsführer im Einzelfall von sich aus erholungsbedürftigen Jugendlichen innerhalb der tariflichen oder betrieblichen Vorschriften einen längeren Urlaub geben, als das Jugendschutzgesetz ihn vorsieht.